
LEITFADEN + BERICHTSVORLAGE GEMEINWOHL-BERICHT

KURZINFO ZUR ERSTELLUNG DES GWÖ-BERICHTS

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFOS

- Name: Mag. Peter Eschner
- Rechtsform: Ein Personen Unternehmen (EPU)
- Branche: Training; Beratung; Coaching
- Umsatz: ~ 30.000 €
- Gewinn: ~ 15.000 €¹

- 1220 Wien - Am Mühlwasser 89 ; Homepage: www.peter-eschner.at
- Berichtszeitraum: 2015

TÄTIGKEITSBEREICH

Seit 1991 arbeite ich als Trainer im Human Resources – Bereich. Bis 1993 war ich fix angestellt, danach freiberuflicher Trainer für unterschiedliche Unternehmen v.a. für Banken, Versicherungen und Industrieunternehmen. Ab 1995 integrierte ich auch Coaching von Einzelpersonen und Teams in mein Tätigkeitsfeld.

¹ Stand 02/2016: Bisher wurde noch keine Einkommensteuererklärung gemacht, Schätzung auf Basis der bisherigen Erfahrungen und einfachen Berechnungen

Produkte/ Dienstleistungen	Anteil am Umsatz
Training	60%
Beratung	30%
Coaching	10%

Einen guten Einblick in meinen Coachingansatz, aber auch der anderen Tätigkeitsbereiche bietet meine website: www.peter-eschner.at

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Charakteristik der Dienstleistung Erwachsenenbildung: Selbstermächtigung von Menschen durch Bildung; Selbstreflexion & Partizipation => Erweiterung der individuellen Möglichkeiten -> Individuelle, politische & kulturelle Wirkung.

Fokus Beziehung - „Ich-Du-Wir“:

Der Mensch in Beziehung zu sich selbst ⇔ zum jeweiligen Gegenüber ⇔ zur Gemeinschaft.

Fokus auf die Stimmigkeit der Lebenskontexte eines Menschen:

„Organisationsrolle“ ⇔ „Privatrolle“ ⇔ „Professionsrolle“

Kultur- & Wertorientierung vor Ergebnisorientierung = Gemeinwohl statt Gewinnmaximierung

Kooperation statt Konkurrenz: Offene und ehrliche Kommunikation schafft Vertrauen.

Erster Kontakt zur Gemeinwohl-Ökonomie(GWÖ): Nach einem Interview/Vortrag, mit/von Christian Felber entschloss ich mich, mich mehr mit der Gemeinwohl Bewegung auseinanderzusetzen und zu engagieren. Als Basislektüre dienten mir die Bücher „Gemeinwohl-Ökonomie“ und „Geld“ von Christian Felber.

Ich begriff sofort, daß es sich hierbei nicht wieder um ein Konzept handelt, das „alten Wein in neuen Schläuchen“ verkauft, wie so viele am Markt befindliche Zertifizierungs – Konzepte und Methoden. Sondern, daß die Gemeinwohlbewegung zwar auch ein ökonomisches Konzept verfolgt, jedoch fundiert durch lebendige, die ganzheitliche Natur des Menschen betreffende, politische und philosophische Grundsätze.

Danach, im Jahre 2015 entschloss ich mich die Lern-Werkstatt zur Gemeinwohl-Zertifizierung meines eigenen EPU's zu starten, als letzten Schritt dazu verfasste ich nun diesen GW-Bericht zu meiner Tätigkeit.

ZUSAMMENFASSUNG DER BISHERIGEN AKTIVITÄTEN (VOR GEMEINWOHL-BILANZ, IM LETZTEN JAHR)

2015 waren meine beruflichen Aktivitäten geteilt in:

- 1.) Trainings, Beratung und Coachings für Gruppen und Einzelpersonen. Vor allem für Raiffeisen Landesbank NÖ/Wien; Henkel Central Eastern Europe; *Henkel Middle East & Africa* und für die Firma *Merit GmbH* in Wien. Regelmäßige Treffen & Austausch mit Beratern der Gemeinwohlökonomie. Kooperations-Treffen mit Berater-Kollegen in Ungarn (*Profiltraining.hu*) und Liechtenstein (*Symbolon AG*).

- 2.) Aus- und Weiterbildungen: Gemeinwohl-Lern-Werkstatt – Zertifizierungs-Lehrgang zum Gemeinwohl-EPU. Philosophie UniVie – Philosophicum Lech (Prof. Liessmann); Ringvorlesung UniVie - „Der Wiener Kreis“ (Prof. Stadler)

ANSPRECHPERSON FÜR DIE GWÖ + KONTAKTDATEN:

- Mag. Peter Eschner
Am Mühlwasser 89, 1220 Wien
mail@peter-eschner.at
www.peter-eschner.at

ZUORDNUNG ZU WELCHEM ENERGIEFELD/REGIONALGRUPPE + BESCHREIBUNG DES GWÖ-ENGAGEMENTS DES UNTERNEHMENS

Energiefeld/Regionalgruppe Wien

GWÖ-Engagement:

- Regelmäßige Treffen & Austausch mit GW-Unternehmern, Beratern und Auditoren der Gemeinwohlökonomie
- Genossenschafter der Bank f. Gemeinwohl (Mitgl.Nr. 11210)
- Mitarbeit beim 5-Jahresfest der GWÖ im Volkstheater Wien
- Teilnahme am Matrix-Entwicklungsteam
- Akquisition von neuem Teilnehmer für die GWÖ-Berater - Ausbildungen

MEINE ENTWICKLUNGSFELDER (FÜR ZUKÜNFTIGE ANGEBOTE):

- **Beratung von Unternehmen auf dem Weg zur GW-Bilanz:** Akquisition, Beratung und Begleitung bis zur Übergabe an den/die AuditorIn und Testaterstellung
- **Philosophische Praxis:** Der Postgraduale 4-semesterige Lehrgang an der Uni-Wien bei Prof. Liessmann berechtigt eine philosophische Praxis zu führen. Prof. Liessmann selbst ist auch Botschafter der GWÖ.
Dies ist die Antwort auf zunehmend ethische, soziale und vor allem Sinnfragen in Beratungssituationen, die herkömmliche Beratungs-/Therapie- oder Coachingangebote nicht in der erforderlichen Weise abdecken können.
Als Projektarbeit möchte ich den Einfluß der GWÖ auf unsere vorherrschende Wirtschaftsordnung zum Thema machen.

TESTAT

TESTAT : AUDIT

GEMEINWOHL-
BILANZ 2015

für Mag. Peter Eschner
AuditorIn Volker Jäger



WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestim- mung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				60 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				10 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 80 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 70 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 80 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens X %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz X %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung 70 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 50 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 30 %	D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen 20 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 30 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souve- rän, zukünftige Genera- tionen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 70 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 50 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 30 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung X %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 0 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO- Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0	Feindliche Übernahme 0 Sperrpatente 0 Dumpingpreise 0	Illegitime Umweltbelastungen 0 Verstöße gegen Umweltauflagen 0 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0 Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung bei Gewinn 0 Umgehung der Steuerpflicht 0 Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0 Verhinderung eines Betriebsrats 0 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0 Exzessive Einkommens- spreizung 0

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

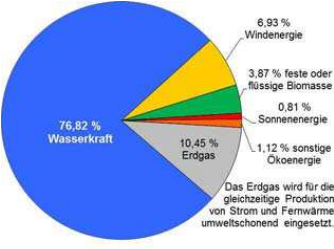
Testat gültig bis 31.08.2018

BILANZSUMME 511

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

A1.1 Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen (Relevanz: hoch)

Auflistung aller zugelieferten Produkte/ Dienstleistungen in % vom Aufwand im Berichtszeitraum

Ausgabenposten + % der Ausgaben	Erläuterung und (soziale, ökologische, regionale) Bewertung
23% Miete-Büroanteil	Passiv-Energie-Haus: Büro 30% + Wohnhaus 70%
23% Fortbildung/Schulung	s. C1.1
19% Beratung	Steuer (ab 07 2016 Wechsel zu einem GWÖ-Steuerberater!) & Recht / Versicherungen / Wirtschaftskammer-Beitrag
15% Kfz	8. Jahr in Gebrauch (als Gebrauchtwagen 2009 erworben) Leasing Raten; Betriebskosten; Instandhaltung; Kfz-Versich.
7% Übrige Ausgaben	Instandhaltung div.; Internet-, Telefon- & Postgebühren; Fachliteratur kaufe ich v.a. bei kleineren, regionalen, selbständigen Buchläden, online bei <i>Fairmondo.com</i> ; <i>buchhandel.at</i> oder <i>Thalia.at</i> ; div. Büro- & Seminarbedarf
5% Energie/Strom	Heizung & Warmwasser: Erdwärme (Geothermie) Strom - Wien Energie – Am Mühlwasser 89: 
4% übrige Mobilität	Wann immer möglich werden ÖPNV ² & Fahrrad benutzt (ca. 50% v. Σ d. Mobilität); Taxi
4% Büromöbel	überwiegend <i>second hand</i> erworben (>80% v. Möbel Σ) – (bei „das Möbel“ Gumpendorferstr.11- 1x/Jahr Möbel-Restposten-Börse) – Weitgehende Vermeidung von IKEA (<10% v. Möbel Σ)
<1% Computer/ Technik	Motto: Langfristige Nutzung ist ökologischer als neu zu kaufen, auch wenn das neue Gerät, aktueller, mehr Leistung & höhere Energieeffizienz versprechen sollte. Notebook & Drucker: 7. Jahr in Gebrauch, also auf 0 abgeschrieben. Geringfügige Ausgaben für kostenpfl. Software/ Updates etc. Plan auf „Linux“ open source – Betriebssystem umzusteigen.

² Öffentlicher Personen Nahverkehr

A1.2 Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekauften P/D und Prozesse zur Sicherstellung (Relevanz: mittel)

Bei den übrigen Beschaffungen berücksichtige ich noch folgende **regionale, soziale und ökologische** Aspekte:

Seminarhotels: Beratung meiner Kunden (Seminarveranstalter), damit sie Bio-Hotels buchen (z.B. Landhotel Ysper), wo die Küche mit regionalen Produkten kocht & es vegetarisches Alternativangebote gibt. Vermeidung von Hotelgruppen & Konzernen! Vgl. dazu auch D3.3

Reparaturen: Wenn möglich bei R.U.S.Z. in Wien 14 – Motto: „*Reparieren (lassen) statt neu kaufen!*“ – „*Kampf der Planned Obsolescence*“

Lebensmittel: Eigene & Workshop-Pausenverpflegung: So weit wie möglich BIO, auch wenn es teurer ist als konventionelle Produkte: 2015 – Ernteanteil Obst & Gemüse bei Radl-Biobau Hirschstetten & tw. Bio-„GemüsekiSt!“ ADAMAH. Ergänzung durch: „*JA natürlich!*“ (BILLA) und „*Zurück zum Ursprung*“ (Hofer) & div. Bio-Läden.

Bücher: E-books & Papierbücher – *Amazon* wird vermieden! Bezug bei kleineren, regionalen Buchhändlern, online bei *Fairmondo.com*; *buchhandel.at* oder *Thalia.at*

A1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung (Relevanz: niedrig)

Die Seminarhotels, wo meine Seminare stattfinden sind meist strategische Entscheidungen meiner Kunden (Seminarveranstalter), jedoch werde ich dbzgl. regelmäßig um Rat und Feedback gefragt. Dabei ist mir die langfristige Beziehung zu den Hotels wichtig.

Ansonsten möchte ich mit meinen Kaufentscheidungen kleine, nachhaltige Produzenten- & Händlerstrukturen unterstützen. Deshalb kauf ich auch lieber im Geschäft als online und bin auch bereit einen höheren Preis dafür zu zahlen.

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

B1.1 Institutionalisierung

Im Moment habe ich mein Konto noch bei der Raiffeisenbank Wienerwald als Treue ggü. meinem langfristigen Kunden und Auftraggeber. Habe auch schon bei der Gemeinwohl-Zertifizierten Raiffeisenbank Lech angefragt ob ich mein Konto dorthin transferieren kann, aber es wurde mir wegen der großen örtlichen Entfernung davon abgeraten. Bin auch Genossenschafter bei der Bank für Gemeinwohl, die sich dzt. in Gründung befindet. Wenn es einmal möglich sein wird, möchte ich dann dort mein Konto eröffnen. Meine Vorsorge- & Abfertigungskassa ist die ABV Vorsorgekassa. Div. Risiken (Kfz-/Büro-/Rechtsschutz-/Pensionsversicherung) habe ich durch meine über 20-jährige Kooperation bei Uniqa versichert.

B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters

Die Raiffeisenbank Wienerwald ist ein konventioneller Anbieter. Die Gründung der Bank für Gemeinwohl in Österreich wird immer konkreter. Den ersten Schritt zum Genossenschaftler habe ich bereits gesetzt (vorläufig mit der Mindesteinlage von 200€). Die VBV-Vorsorgekassa gilt in der Branche als nachhaltiger Leitbetrieb mit vielfachen Auszeichnungen in ethischer, sozialer und ökologischer Zielerreichung. Uniqa gilt als konventionelle Versicherung.

B1.3 Gemeinwohlorientierte Veranlagung

Im Moment dient der erzielte Gewinn der Bestreitung meiner Lebenshaltungskosten bzw. der etwaigen Reinvestition in den Betrieb, sodaß für andere gemeinwohlorientierte Veranlagungen nichts übrig bleibt.

B1.4 Gemeinwohlorientierte Finanzierung

Als EPU finanziere ich mich fast zu 100% aus Eigenkapital. Mein Kfz wird noch von Raiffeisen-Leasing finanziert, wobei der Vertrag mit 07/2016 ausläuft.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Als Selbstständiger bin ich sehr flexibel und vieles ist frei gestaltbar. Die Aufträge werden langfristig (bis 1,5 Jahre) im voraus mit den Kunden abgestimmt und wie ich diese dann vorbereite bzw. designe ist zu 90% frei einteilbar und selbstorganisiert. Fremdbestimmt sind div. Routinetermine, wie Steuerabgabetermine, vom Kunden gewünschte fixe Abstimmungstermine & internationale HR³-Meetings, div. Instandhaltungsarbeiten der Infrastruktur und Technik sowie Unvorhergesehenes.

Homeoffice (= 70% meiner Arbeitszeit) – wie etwa, Korrespondenzen, Kontaktpflege mit Kunden, Vor- und Nachbereitungen von Veranstaltungen.

Auswärtige Termine (= 30% meiner Arbeitszeit) – wie etwa das Durchführen von Seminaren; workshops & coachings; Besprechungstermine mit Kunden & Kollegen; Reisezeiten etc.

Meine durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit ist ca. 25 Stunden rein für Seminarvorbereitung und Designarbeiten. Darüberhinaus kommen noch Aus- & Weiterbildung; Fachlektüre/ Filme und Termine, die sich manchmal nicht von meiner Arbeit trennen lassen, was ca. 5 Stunden/ Woche in Anspruch nimmt. Die Zeitaufteilung zwischen Privatleben – Erholungsphasen – eigener Entwicklungs-/ Entfaltungszeit und Erwerbsarbeit halte ich stets im Fokus meiner Aufmerksamkeit. Ein langjährig erprobtes Zeit- & Selbstmanagement hilft mir dabei meine diversen Lebensrollen in Einklang zu bringen – vgl. auch C2.3.

³ Human Resources

C1.1 Mitarbeiterorientierte Organisationskultur und -strukturen

Ausstattung & Infrastruktur: Büromöbel, wie Tisch, Sessel überwiegend 2nd hand erworben – (bei „das Möbel“ Gumpendorferstr.11- 1x/Jahr Möbel-Restposten-Börse) – Vermeidung von IKEA! - vgl. auch Tabelle A1.1

Aus- & Weiterbildung sind seit Beginn meiner Selbständigkeit selbstverständlich. Im Berichtszeitraum besuchte ich die Unternehmer-Werkstatt der GWÖ (5 x 1 Tag), das Philosophicum Lech (16.-20.9.). Regelmässige Vortragsbesuche und Tagungen zum Thema Nachhaltigkeit in ökonomischer, sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht sind mir sehr wichtig, um am aktuellen Stand der Diskussion partizipieren zu können. Hierbei sind erwähnenswert: *Nachhaltigkeitskontroversen* und *Wachstum im Wandel* an der WU Wien. *Mut zur Nachhaltigkeit* in der Kommunalkredit. Die Befassung mit philosophischen und künstlerischen Werken und Werten sind für mich eine starke Stütze, um mit grundlegenden Fragen des Menschseins in meiner Profession umgehen zu können. Zusammenfassend verwende ich ca. 3 Wochen pro Jahr für Aus- & Weiterbildung.

C1.2 Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik (Relevanz: mittel)

Mit meinem Umsatz von durchschnittlich 30.000 € p.a. komme ich gut aus. Ich führe unabhängig vom Steuerberater eine Aufstellung mit meinen Gesamtausgaben (Betrieblich + Privat) , um rechtzeitig auf Veränderungen reagieren zu können.

C1.3 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten (Relevanz: mittel)

Wichtig dabei ist für mich nicht nur Funktionalität und Ergonomie, sondern auch Ästhetik. „*Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein*“ - Farben, Form und Materialien sollten auch Freude machen. Dies trägt zum Sinn, zur Motivation und Gesundheit positiv bei. Dadurch, daß ich in einem Haus im Grünen lebe ist es leicht zwischendurch kreative Pausen zu machen: Im Garten / Fitnessraum/ Sauna/ Swimmingpool / Spazier-/Lauf- & Radwege – Unmittelbare Nähe zum Erholungsgebiet Lobau / Div. Ruhemöglichkeiten sind vorhanden.

So weit wie möglich BIO, auch wenn dies teurer ist als konventionelle Produkte: 2015 – Abonnement eines Ernteanteils Obst & Gemüse bei Radl-Biobau Hirschstetten & tw. Bio-„GemüsekiSt!“ ADAMAH. Ergänzung durch: „*JA natürlich!*“ (BILLA) und „*Zurück zum Ursprung*“ (Hofer) und Bio-Supermarkt Denns.

Außer den im Haus, Garten & Umgebung befindlichen Möglichkeiten Entspannung, Bewegung und körperliches Training zu betreiben, bin ich noch Mitglied im Manhattan Fitness Club, wo ich durchschnittlich 2x pro Woche Yoga betreibe und Koordinations- und Herz-Kreislauftrainings absolviere. In Wien selbst fahre ich alle Strecken bis ca. 30 Minuten mit dem Fahrrad zu jeder Jahreszeit.

Beruflich arbeite ich insgesamt ca. 25-30h pro Woche. Wie gesagt ist die Grenze beruflich/privat oft ineinanderfließend. Um nicht in einen einseitigen Sog zu geraten

führe ich ein effektives Zeit- & Selbstmanagementsystem, das auch immer wieder zur Selbstreflexion ermahnt: „Wozu das Ganze? – ergibt diese Tätigkeit für mein Leben ein sinnvolles Ganzes?“. Trotzdem tendiere ich manchmal dazu, mich selbst zu überfordern und in Drucksituationen bis in die frühen Morgenstunden zu arbeiten. Ich lasse mich selten dazu verleiten bzw. unter Druck setzen prompt auf mails zu reagieren oder Telefonate zu beantworten. Dafür nehme ich auch hie und da verpasste Chancen in Kauf.

C1.4 Gleichstellung und Diversität
Trifft für mich als EPU nicht zu.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

C2.1 Senkung der Normalarbeitszeit

Meine wöchentliche Arbeitszeit liegt bei durchschnittlich 25 h. Damit bin ich im vorbildlichen Bereich.

C2.2 Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle und Einsatz von Zeitarbeit (bei adäquater Bezahlung)

Trifft für mich als EPU nicht zu.

C2.3 Bewusster Umgang mit (Lebens-) Arbeitszeit

Beruflich arbeite ich insgesamt ca. 25 h pro Woche. Wie gesagt ist die Grenze beruflich/privat oft ineinanderfließend. Um nicht in einen einseitigen Sog zu geraten führe ich ein effektives Zeit- & Selbstmanagementsystem, das auch immer wieder zur Selbstreflexion ermahnt: „Wozu das Ganze? – ergibt diese Tätigkeit für mein Leben ein sinnvolles Ganzes?“ Die Zeitaufteilung zwischen Privatleben – Erholungsphasen – eigener Entwicklung, Entfaltung, Kontemplation und Erwerbsarbeit halte ich stets im Fokus meiner Aufmerksamkeit. Auch wenn dies nicht immer nach meinen Vorstellungen gelingt, so habe ich es mir zur Routine gemacht, problematische Situationen zu reflektieren und Maßnahmen zu setzen, was ich machen werde, sollte die Situation nochmals auftauchen. Dies können ganz einfache Checklisten, Time-System Formblätter, ToDo-Listen, Rückblicksfragen bis hin zu Reflexionsgesprächen mit privaten oder professionellen PartnerInnen.

2 Säulen meiner beruflichen Selbstorganisation:

1. Über 20 Jahre Erfahrung in Entwicklung, Beratung und Abhaltung von Seminaren zum Thema Zeit- & Selbstmanagementmethoden sowie „*work – life balance*“.
2. 1 x pro Monat fixiere ich einen kollegialen Austausch / Reflexionstermin mit anderen BeraterkollegInnen zum Thema „*künftige professionelle Ausrichtung*“.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Vergleich in global hectar (gha) / Lebensbereiche	Ich	Durchschnitt
Wohnen	0.55	0.76
Ernährung	0.87	1.25
Mobilität *	5.62	0.78
Konsum	0.95	1.02
Grauer Fußabdruck ⁺	1.5	1.5
Σ	9.48 gha	5.31 gha

Der Ökologische Fußabdruck beschreibt jenen Flächenbedarf, den jeder Einzelne durch sein persönliches Lebensverhalten (Ernährung - Mobilität - Wohnen - Konsum) und den allgemeinen gesellschaftlichen Anteil (Grauer Fußabdruck⁺) in Anspruch nimmt.

Hätten alle ErdenbürgerInnen meinen Fußabdruck, bräuchten wir **5.58 Planeten**, um allen den gleichen Zugriff auf Ressourcen und Energie zu ermöglichen.

* Ursache des übermäßigen Fußabdrucks bei meiner Mobilität 2015: 2 Langstreckenflüge (Cairo und Algier) für die Firma Henkel. Diese Flüge waren & sind in meiner beruflichen Laufbahn als Ausnahme zu sehen und sind so nicht mehr geplant bzw. nötig.

C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit

Ökologischer Fußabdruck - Ernährung	Ich: 0.87	Durchschnitt: 1.25
-------------------------------------	-----------	--------------------

Aufteilung der Ernährung: ca. 60% pflanzlich, 20% Milchprodukte und 20% Fleisch/Fisch/Ei. So weit wie möglich BIO, auch wenn es teurer ist als konventionelle Produkte: 2015 – Abonnement eines Ernteanteils Obst & Gemüse bei Radl-Biobau Hirschstetten & tw. Bio-„Gemüsekiel“ ADAMAH. Ergänzung durch: „JA natürlich!“ (BILLA) und „Zurück zum Ursprung“ (Hofer) und div. Bio-Läden/Supermärkte.

C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz

Ökologischer Fußabdruck - Mobilität	Ich: 5.62 gha	Durchschnitt: 0,78 gha
-------------------------------------	---------------	------------------------

Ursache des übermäßigen Fußabdrucks bei meiner Mobilität 2015: 2 Langstreckenflüge (Cairo und Algier) für die Firma Henkel. Diese Flüge waren & sind in meiner beruflichen Laufbahn als Ausnahme zu sehen und sind so nicht mehr geplant bzw. nötig.

Mobilität - Auflistung nach footprint.at:

- Individual-Fahrzeuge, die ich regelmäßig für meine Mobilität in Anspruch nehme: 1
- Gefahrene km pro Jahr: 8.000
- Verbrennungsmotor: Diesel; Verbrauch: 7 Liter/100km; Besetzung: Oft alleine
- Stunden auf Kurzstreckenflügen pro Jahr: 5

- CO2-Kompensationszahlungen für Kurzstreckenflüge: 0
- Stunden auf Langstreckenflügen pro Jahr: 10
- CO2-Kompensationszahlungen für Langstreckenflüge: 0
- Stunden in Autobussen oder Zügen pro Jahr: 20
- Stunden auf innerstädtischen Bahn- oder Busstrecken pro Jahr: 70

Da ich meist in meinem Homeoffice arbeite, fallen diesbezüglich keine Km für Transportmittel an. Zu div. beruflichen Terminen fahre ich vom meinem Wohnort mit dem Fahrrad zur U-Bahn. Eher selten nehme ich das Auto, nur dann, wenn z.B. Transporte nötig sind oder die ÖPNV unverhältnismäßig länger brauchen. Dienstreisen werde ich in E 3.1. zum Thema machen.

C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung und unternehmensinterne Prozesse

Durch die intensive Beschäftigung mit der GWÖ letztes Jahr setzte ich mich automatisch intensiv mit ökologischen Fragen auseinander, ändere mein Verhalten sukzessive und beeinflusse auch mein privates und öffentliches (Medien, Leserbriefe, Beteiligung bei Kundgebungen und Petitionen) Umfeld zu mehr ökologischem Bewußtsein. Ich besuche dazu regelmäßig Vorträge und Tagungen um am neuesten Stand der Diskussion zu sein.

Beispiele zu Förderung ök. Verhaltens durch Strukturierung & Automatisierung:

- Mülltrennungsbehälter nach Rest-/Bio-/Papier-/Glas-/Plastik-/Metall-/Sonder-(Batterien & Leuchtstoffröhren) – Müll.
- 1x pro Woche Erhalt des Bio-Ernteteanteiles (Fa. RADL) bzw. Bio-Gemüsekestis (Fa. ADAMAH) – Alle 2 Wochen Hauslieferung des Bio-Lieferanten (Fa. Spreizinger) mit Bio-Fleisch aus Weidehaltung und Bio-Milchprodukten.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Trifft für mich als EPU nicht zu.

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Trifft für mich als EPU nicht zu.

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Nachhaltige Sinnstiftung für meine Kunden ist seit vielen Jahren der Zweck meiner Tätigkeit.

Charakteristik der Dienstleistung Erwachsenenbildung: Selbstermächtigung von Menschen durch Bildung; Selbstreflexion & Partizipation => Erweiterung der individuellen Möglichkeiten -> Individuelle, politische & kulturelle Wirkung.

Fokus Beziehung - „Ich-Du-Wir“:

Der Mensch in Beziehung zu sich selbst ⇔ zum jeweiligen Gegenüber ⇔ zur Gemeinschaft.

Fokus auf die Stimmigkeit der Lebenskontexte eines Menschen:

„Organisationsrolle“ ⇔ „Privatrolle“ ⇔ „Professionsrolle“

Kooperation statt Konkurrenz: Offene und ehrliche Kommunikation schafft Vertrauen.

Kultur- & Wertorientierung vor Ergebnisorientierung = Gemeinwohl statt Gewinnmaximierung = Organisationen dürfen nicht mehr ungestraft als „Profitmaximierungsmaschinen“ geführt werden, sondern als Gemeinschaft von Menschen die miteinander ökonomische Wohlfahrt, soziales Miteinander und Verwirklichung von Sinn anstreben.

D1.1 Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische Kundenbeziehung (ethisches Marketing + Verkauf)

Langfristige Kundenbeziehungen sind mir sehr wichtig. Die Kooperation mit meinen beiden Hauptkunden Raiffeisen und Henkel bestehen beispielsweise schon seit 26 und 14 Jahren.

Bestehende, bewährte Seminare, aber vor allem neu zu entwickelnde Seminare werden gemeinsam mit den Kunden maßgefertigt. Der Kunde ist praktisch zu 100% an der Produktentstehung beteiligt, von der ersten Idee, Formulierung des Bedarfs bis hin zur Durchführung des Seminars mit der jeweiligen Teilnehmer-Zielgruppe. Nach der Durchführung gibt es mündliche und schriftliche Beurteilungen von den Teilnehmern. In meiner Rolle als Seminarleiter erwarten die Auftraggeber von mir eine pauschale Beschreibung bzw. Analyse über den Seminarverlauf, Stärken und Entwicklungsfelder der Seminargruppe, um diese Erkenntnisse schon für die nächsten Veranstaltungen nutzbar zu machen. Einzelheiten, die individuelle Teilnehmer betreffen werden nicht preisgegeben, da Vertraulichkeit ein wichtiger, vereinbarter Wert während des Seminarprozesses ist.

Wie bereits erwähnt wende ich im Durchschnitt 3 Wochen p.a. an Aus- & Weiterbildung auf, um meinen Kunden stets die aktuellsten Erkenntnisse in Theorie & Praxis zur Verfügung stellen zu können.

Durch meine langfristigen Kundenbeziehungen bin ich in der glücklichen Lage nicht permanent neue Aufträge akquirieren zu müssen. Anfragen bzw. Aufträge von neuen Kunden kommen meist über Empfehlungen bestehender Kundenbeziehungen und Mundpropaganda.

D1.2 Produkttransparenz, Fairer Preis und ethische Auswahl der KundInnen

Raiffeisen-Modal hat den offiziell anerkannten Status als *Institut für Erwachsenenbildung* mit steuerlicher Sonderbehandlung. Dabei ist der Honorarsatz von 1.000 € vorab festgelegt, mit dem ich auch einverstanden bin, da es sich wie erwähnt um eine solide, langfristige Kooperation handelt. Manche Aufträge sind durch das Abhalten in englisch, Reisen ins Ausland und umfangreichere Vorbereitung oder Neukonzeption aufwendiger und deswegen ist der Honorarsatz dann auch entsprechend höher. Dies alles wird projektbezogen transparent mit den Kunden besprochen und verhandelt.

Bis dato ist mir bei meinen Kunden nichts derart Unethisches aufgefallen, wodurch ich von meiner Seite eine Kooperation hätte aufkündigen müssen. Dies wäre v.a. ein schwerer Verstoß gegen einen oder mehrere der 5 Werte der GWÖ-Matrix.

D1.3 Umfang der KundInnen-Mitbestimmung/ gemeinsame Produktentwicklung / Marktforschung

Bestehende, bewährte Seminare, aber vor allem neu zu entwickelnde Seminare werden gemeinsam mit den Kunden maßgefertigt. Der Kunde ist praktisch zu 100% an der Produktentstehung beteiligt, von der ersten Idee, Formulierung des Bedarfs bis hin zur Durchführung des Seminars mit der jeweiligen Teilnehmer-Zielgruppe.

Nach der Durchführung gibt es mündliche und schriftliche Beurteilungen von den Teilnehmern. Von mir erwarten die Auftraggeber eine pauschale Beschreibung über den Seminarverlauf, Stärken und Entwicklungsfelder der Seminargruppe, um diese Erkenntnisse schon für die nächsten Veranstaltungen nutzbar zu machen.

D1.4 Service-Management

Durch meinen regelmäßigen Kontakt mit Fachleuten aus Theorie & Praxis, die neue Erkenntnisse für meine Seminar- & Beratungsthemen liefern, kann ich meine Produkte mit nützlichem Hintergrundwissen anreichern. Zusammen mit meiner 25-jährigen Erfahrung als Seminarleiter stellt dies einen mir immer wieder rückgemeldeten Mehrwert für meine Kunden dar.

Durch meine langfristigen Kundenbeziehungen bin ich in der glücklichen Lage nicht permanent neue Aufträge akquirieren zu müssen. Anfragen bzw. Aufträge von neuen Kunden kommen meist über Empfehlungen bestehender Kundenbeziehungen.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Bezüglich Marktsondierung, Seminar designs und neuer Produktideen treffe ich mich mit Branchenkollegen anlaßbezogen.

Dabei kommt natürlich auch zu einem regelmäßigen Austausch über unsere jeweiligen Honorarsätze. Damit wir ein ruinöser Preiskampf unter KollegInnen vermieden und ein fairer Preis für den Kunden möglich.

Ich arbeite gerne und viel als „Einzelkämpfer“, das hat sich die letzten 20 Jahre so „ergeben“, obwohl es auch immer wieder Phasen intensiver Kooperation mit den internen Abteilungen der Kunden gegeben hat (v.a. Uniqa Manager Akademie: 2005-2012). Bisher hatte ich bessere Erfahrungen mit Kunden zu kooperieren als mit Branchenkollegen. Die Atmosphären sind meist geprägt von Wettbewerb und „Futterneid“ und weniger darum, wie kann man gemeinsam etwas ganzheitlich Sinnvolles kreieren. Ich erwarte mir hierbei eine ungleich kooperativere Kultur unter GWÖ-Beratern. Vermehrter kollegialer Austausch ist ein erklärtes Ziel für meine zukünftige professionelle Ausrichtung. Erste Schritte dazu sind der regelmäßige Austausch mit KollegInnen der GWÖ; Gemeinwohl-BeraterInnen und GWÖ-Matrix Entwicklungsteam.

D2.1 Offenlegung von Informationen + Weitergabe von Technologie

All meine Seminar designs und Konzepte sind bei meinen Kunden offengelegt und zum Teil für alle zugehörigen Mitarbeiter mittels Intranet einsehbar.

D2.2 Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln; kooperative Marktteilnahme

Bisher habe ich immer wieder Kollegen an meine Kunden vermittelt, weil diese aus Kompetenz-, Kapazitätsgründen oder wegen der Chance sich weiterzuentwickeln & dazu zu lernen passend integrierbar waren. Ich habe immer die Erfahrung gemacht, daß das was ich gerne gebe und vermittele auch in anderer Form wieder positiv an mich zurückkommt.

Wie in C2.3. beschrieben bestehen erste konkrete Schritte zu mehr Kooperation im regelmäßigen Austausch mit KollegInnen der GWÖ und dem Gemeinwohl-BeraterInnenkreis.

D2.3 Kooperatives Marketing

Wie in D2 beschrieben hatte ich bessere Erfahrungen mit meinen Kunden zu kooperieren bzw. mit deren internen Abteilungen als mit Branchenkollegen, da es bei jenen auch immer um Wettbewerb und weniger um Co-Creation geht. „Meistens mit der Haltung, ich tue nur etwas für dich, weil ich mir etwas von dir erwarte.“ Das ist meiner Meinung nach auch der Grund warum in der Wirtschaft & Politik selten kreative, ganzheitliche Lösungen gefunden werden. Vermehrter kollegialer Austausch ist ein erklärtes Ziel für meine zukünftige professionelle Ausrichtung. Ein gemeinsamer Marktauftritt ist zum einen in Planung (neue selbstorganisierte Kooperation in Verbindung mit der GWÖ) und besteht zum anderen bereits auf der GWÖ-Homepage (GWÖ-BeraterInnenkreis).

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

D3.1 Produkte/ Dienstleistungen sind im ökologischen Vergleich zu P/DL von MitbewerberInnen bzw. Alternativen von gleichem Nutzen

Bei meinen Dienstleistungen ist zum einen die eigene Anreise zum Kunden/ Seminarorte ökologisch relevant und zum anderen die Inhalte & Wirkungen der Veranstaltungen.

Ich bin selbst immer wieder als Teilnehmer bei „*Green meeting*“⁴ – Veranstaltungen und halte diese Kriterien für sehr wichtig & sinnvoll. In Zukunft möchte ich mehr Veranstaltungen organisieren/ anbieten, die sich an solchen Kriterien orientieren.

⁴<http://www.greenmeetings.umweltzeichen.at>

Dahingehend wird mein künftiger Focus (bzw. die Beeinflussung meiner Kunden hinsichtlich Seminarorganisation) folgende Kriterien zusätzlich beinhalten: Anreise meiner Teilnehmer (Distanz, Verkehrsmittel, Fahrtgemeinschaften)? Übernachtung im Seminarhotel und wenn möglich nicht jeden Tag aus Bequemlichkeit nach Hause fahren. Wie ist das Tagungshotel/ der Seminarraum ausgestattet (Strom-Heizung-Einrichtung-Materialien etc.)? Ressourcenverbrauch – Unterlagen/ Verpflegung?

D3.2 Suffizienz (Genügsamkeit): Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizienten Konsum

Vereinzelt veranstalte ich Telefon-Konferenzen bzw. – Coachings zwischen bzw. einige Wochen nach Seminaren / Seminarreihen, damit die negativen Auswirkungen durch An-/Abreise zum/ vom Seminar und den Ressourcenverbrauch einzuschränken. E-learning und webinare können eine Ergänzung sein, jedoch können sie Verhaltensseminare mit real anwesenden und interagierenden Menschen nicht ersetzen.

Ich stelle meine Unterlagen, wie Skripten, Artikel soweit wie möglich von Papier auf elektronische Dateien um, die die Teilnehmer nach dem Seminar samt dem Protokoll elektronisch zugeschickt bekommen.

Reparaturen lasse ich selbst immer öfter beim R.U.S.Z. (Wien 14) durchführen anstatt wegzuwerfen und neu zu kaufen.

Suffizienz in Bezug auf „Ökologischen Fußabdruck“ nach footprint.at – (Details in C3 beschrieben):

Außer dem „Ausreisser“ Mobilität sind alle anderen Faktoren durchschnittlich bzw. besser als der Durchschnitt. Wobei ich sicher beim Konsum noch bewusster entscheiden (*gibt es nicht andere Alternativen, um einen Neukauf zu vermeiden?*) und Unnötiges vermeiden (*brauche ich das wirklich?*) könnte. ABER vor allem beim „grauen Fußabdruck gibt es noch Verbesserungspotential! Das heisst alles mögliche tun, um den gesellschaftlichen Fußabdruck zu reduzieren, z.B. Menschen überzeugen, informieren – „...ist dieser Wochenendflug wirklich so wichtig?“ „...hängt das Lebensglück wirklich vom neuen I-Phone ab?“ „...muss es wirklich jeden Tag Fleisch sein?“ „...gibt es wirklich keine Alternativen zu Amazon-Bestellungen?“ etc. Beteiligung bei Bürgerinitiativen & online Petitionen, Initiieren von Volksbefragungen GWÖ-Initiativen aktiv & finanziell mehr unterstützen etc.

D3.3 Kommunikation: Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber

Im Seminarraum hänge ich Plakate auf, die zum Teil auf ökologische Themen aufmerksam machen (z.B. herausgegeben v. GEA/brennstoff: Harald Welzer: „*Bilden Sie Labore der Zukunft*“) und habe auch am Büchertisch einschlägige Literatur (z.B. GWÖ-Literatur). Daraus ergeben sich immer wieder Fragen & Bemerkungen der Teilnehmer, die ich dann sowohl im Seminar oder auch in der Pause zum Thema mache.

Zur Verpflegung werden in den meisten Seminarhotels, die ich meinen Kunden empfehle biologisch und regionale Lebensmittel verwendet.

Immer häufiger sind Nahrungsmittelproduktion, industrielle Landwirtschaft, Konsum- & Ernährungsgewohnheiten auch Pausenthemen. Ich konfrontiere gerade Führungskräfte in meinen Seminaren, da diese auch diesbezüglich eine Vorbildfunktion ggü. ihren Mitarbeitern im Arbeitsalltag haben.

Jedoch werden viele Seminarhotels von meinen Kunden aus kundenstrategischen Motiven (Gegengeschäfte) ausgewählt, in diesem Falle habe ich nur eine sehr eingeschränkte Beeinflussungsmöglichkeit. Der Anteil der selbstbestimmten Seminarhotels beträgt max. 5%.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

D4.1 Erleichterter Zugang zu Informationen/ Produkten/ Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen⁵

Ich habe vor allem Profit-Organisationen als Kunden, in Industrie und Finanzdienstleistung mit einem Tagessatz von 1.000 – 1.500 Euro exkl. Ust, wobei Modal-Bildung als Erwachsenenbildungsinstitut umsatzsteuerbefreit ist. Ab Herbst 2016 bin ich auch im Programm der Volkshochschule Donaustadt, die ein Stundenhonorar von 20€ bezahlt.

Durch die freiwilligen Tätigkeiten für die GWÖ und das postgraduale Studium der Philosophischen Praxis ist es mir im Moment nicht möglich mehr für benachteiligte Gruppen anzubieten. Abgesehen davon habe ich mich bisher noch nicht wirklich aktiv mit Möglichkeiten beschäftigt, benachteiligte Gruppen zu integrieren oder gezielt anzusprechen.

D4.2 Förderungswürdige Strukturen werden durch Vertriebspolitik unterstützt

**Förderungswürdige Strukturen: kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), regionale Unternehmen und Unternehmen, die sich besonders für das Gemeinwohl engagieren

Da ich, wie erwähnt keine aktive Akquisition betreibe ist auch meine Vertriebspolitik bzgl. förderungswürdigen Strukturen sehr begrenzt. Es reicht von der Beeinflussung und Beratung meiner Kunden, welche Zielgruppe an Seminaren teilnehmen soll bis hin zum Engagement bei der Volkshochschule & freiwillige Tätigkeit für die GWÖ.

Jedenfalls ist meine künftige Beratertätigkeit im Rahmen der GWÖ primär auf diese gemeinwohlorientierten Organisationen ausgerichtet. Diese sollen dann durch ihre GW-Bilanz, die Möglichkeiten der Vernetzung mit anderen GWÖ-Unternehmen und in weiterer Folge dann durch Finanzierungs- und Steuervorteile profitieren.

⁵ *Benachteiligte KundInnen-Gruppen: beispielsweise einkommensschwache Haushalte, Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, ältere Menschen, MigrantInnen, queere Menschen. Und auch: NGOs, gemeinnützige Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Projekte und Initiativen. Und auch: nichtkommerzielle Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

D5.1 Kooperation mit MitbewerberInnen und Partnern der Wertschöpfungskette

Ich engagiere mich aktiv für die GWÖ, bin gerade dabei meinen ersten Bericht zu schreiben. Wie w.o beschrieben bin ich seit einem Jahr auch ehrenamtlich in GWÖ-Kooperationen aktiv. Bei einigen Trainer-/ Beraterkollegen hat mein „Modell des Übergangs“ von der „konventionellen“ Tätigkeit zum GWÖ-Engagement bereits Nachahmung gefunden.

D5.2 Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards

Zur Erhöhung von öffentlicher Aufmerksamkeit bezüglich Mißständen in Wirtschaft & Politik beteilige ich mich regelmäßig aktiv an Unterschriftenaktionen, Leser- & Beschwerdebriefe an öffentliche Körperschaften, Politiker & div. Organisationen & Unternehmen, Mitgliedschaften, Spenden & Förderbeiträge (GWÖ, Bank f. Gemeinwohl, Avaaz, Campact, Global2000, ArcheNoah, brennstoff etc.), Demonstrationen (KMU gegen TTIP) etc.

D5.3 Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe

Die Reichweite mit den in D5.2 beschriebenen Initiativen ist natürlich sehr begrenzt, es sind jedoch erste Schritte, die ich mit meinem Engagement bei der GWÖ vergrößern werde.

Als EPU kann die Wirkung ja nur von mir als Person & meiner Dienstleistung Wirkung auf andere Personen haben. Bezgl. gesellschaftlicher Wirkung & Sinnhaftigkeit von Trainings- & Beratungsangeboten bekam ich immer wieder die Rückmeldung von KollegInnen & KundInnen, daß meine Art der Herangehensweise, im begrenzten Rahmen Nachahmer & Förderer gefunden hat.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

E1.1 Produkte/ Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder diesen der Entwicklung der Menschen/ der Gemeinschaft/ der Erde und generieren positiven Nutzen

Ausgehend von der Forderung Immanuel Kants „*Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit*“ besteht der Sinn meiner Arbeit im Aufzeigen und Aktivieren von individuellen Möglichkeiten von Selbstbestimmung im privaten und professionellen Leben. Konkret sind Selbstdenken, Selbstbewußtheit, autonome Ethik & Werte, Erfahrung im Umgang mit sozialen Systemen wichtige Voraussetzungen des Individuums, um vor den Zumutungen der Freiheit nicht zurückzuschrecken.

Charakteristik der Dienstleistung Erwachsenenbildung: Selbstermächtigung von Menschen durch Bildung, Selbstreflexion und Partizipation. Die Erweiterung der individuellen Möglichkeiten entfaltet Individuelle, politische & kulturelle Wirkung. Der Fokus liegt in der Beziehung zwischen den Interaktionsebenen „Ich – Du – Wir“:

Der Mensch in Beziehung zu sich selbst ⇔ zum jeweiligen Gegenüber ⇔ zur Gemeinschaft.

Zentrales Thema ist die Stimmigkeit/Balance der Lebenskontexte eines Menschen:

„Organisationsrolle“ ⇔ „Privatrolle“ ⇔ „Professionsrolle“

Leitende Maxime bei der Beobachtung - Beschreibung & Bewertung von Organisationen:

Kultur- & Wertorientierung vor Ergebnisorientierung. Kultur- & Wertorientierung schafft überlebensfähige Ergebnisse. Reine Ergebnisorientierung schafft sinnentleerte, nur temporär überlebensfähige Kulturen.

Beispiele für Kultur- & Wertorientierung: Gemeinwohl statt Gewinnmaximierung, Kooperation (besser: „Co-Kreation“) statt Konkurrenz

Offene und ehrliche Kommunikation schafft Vertrauen.

Diese Haltung leitet mich in meiner Bildungsarbeit mit Organisationen und Einzelpersonen.

2 Beispiele, Feedbacks/Aussagen eines Personalentwicklers und einer IT-Abteilungsleiterin:

- *„...Peter, du bist für uns der „Blick über den Tellerrand“ – wir sind hier hier im Alltagsgeschäft betriebsblind, du bringst uns neue, hilfreiche Perspektiven...“*
- *„...bei deinem Feedback an mich hast du gesagt, daß mir der ideologische Überbau fehlt, was mich zunächst irritierte. Je länger ich darüber nachgedacht habe, desto mehr kann ich mit deiner Rückmeldung anfangen. Nun bin ich gerade dabei an meinem „Überbau“ zu arbeiten und bin sehr motiviert und glücklich dabei...!“*

E1.2 Ökologischer und sozialer Vergleich der Produkte/ Dienstleistungen mit Alternativen mit ähnlichem Endnutzen

Aspekte zu diesen Fragen sind in A1, D3, E3 und D4 thematisiert.

Im Vergleich zu ähnlichen Beratungsleistungen ist die soziale und ökologische Verträglichkeit als durchschnittlich zu werten. Dieses Kriterium spielt allerdings bei Dienstleistungen eine untergeordnete Rolle.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

E2.1 Leistungen

Neben dem Lerngang „GWÖ-Unternehmer-Werkstatt“ habe ich regelmäßig, an Meetings und Veranstaltungen und selbstorganisierten, tw. ehrenamtlichen Initiativen teilgenommen, die sich mit der GWÖ beschäftigen. Dies machte letztes Jahr ca. 10% meiner Arbeitszeit aus. Mittelfristig möchte ich mein Engagement in div. GWÖ Kreisen steigern und meine Beratertätigkeit für die GWÖ als Profession ausüben und um davon auch leben zu können.

Durch die Trainings, Seminare & Beratungen, die ich durchführe, werden Menschen eingeladen ihr Selbstbild zu hinterfragen, ihren Ausdruck & Wirksamkeit im Umgang miteinander zu verbessern, das zu kommunizieren was sie wirklich sagen wollen und kritik- und konfliktfähiger zu werden um bei **zwischenmenschlichen** Auseinander-

setzungen und **gesellschaftlichen** Prozessen ihre Stimme geltend machen zu können.

E2.2 Wirkungen (Relevanz: hoch)

Die GWÖ ist eine zukunftssträchtige, internationale und aufstrebende Bewegung, die in der Gesellschaft dringend benötigt wird. Die Anzahl der Unternehmen/Unterstützer wächst stetig. Durch meine Werbung habe ich z.B. einen Trainerkollegen überzeugen können den GWÖ-Lernweg zu besuchen und die GWÖ-Beratertätigkeit zu beginnen. (Beispiele gelingender Wirkung meiner Tätigkeit - vgl. auch E1.1)

E2.3 Intensität

Als Lernender, aber auch als aktiv Beteiligter bin ich seit letztem Jahr bei der GWÖ engagiert.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

E3.1 Absolute Auswirkungen

Ökologische Auswirkungen werden in meinem Betätigungsfeld vor allem durch die beruflich bedingte Mobilität und Energie- (Strom) und Wasserverbrauch in meinem Homeoffice verursacht. An-/Abreise zu den Seminaren sind meist mit Transport von Arbeitsmaterialien verbunden, des halb erfolgen diese meist per PKW, in seltenen Fällen per Flug oder Zug.

Die Wahl von Seminarhotels mit *Green-Meeting*-Standard könnte sicher dazu beitragen, daß ich künftig auch die ökologischen Auswirkungen am Seminarort dokumentieren kann.

Ökologische Auswirkung der Mobilität - Anzahl der Seminartage auswärts und benutzte Verkehrsmittel:

DATUM, ORT	Tag	Nacht	Transport
14.1./18.3./8.4./22.4./8.5./18.5./24.6./5.8./9.9./1.+29.10./26.11. Purkersdorf	12	0	PKW
1.-3.3. FL -Kooperation 9495 Triesen - Bächliweg 30	3	2	PKW
10.-13.3. FI-Raiffeisen-Landhotel Isper A-3683 Yspertal	4	3	PKW
19.-23.5. Henkel-Cairo (Ägypten)	5	4	Flug
1.-4.6. Henkel-Algier (Algerien)	4	3	Flug
30.6.-1.7. Profiltraining - Budapest (Ungarn)	2	1	Zug
16.-20.9. Lech	5	4	Zug
18.-21.11. Neuhofen a.d. Ybbs	4	3	PKW
Σ Österreich	25	10	
Σ Ausland	14	10	

Co2 Verbrauch - Mobilität (2015)

Reise – Verkehrsmittel	km – gesamt	CO2 – Verbrauch
Flug	12.000 ⁶	2.524 kg ⁷
PKW	3.500 ⁸	1.005 kg ⁹
Auto Car-Sharing	0	0
ÖPNV	2.100	100 kg ¹⁰
Fahrrad/ Fuß	nicht gemessen	0
GESAMT	17.600 km	3.629 kg

Ökologische Auswirkung Heizung & Strom

Mein Homeoffice ist in einem Haus, das mit Erdwärme (Geothermie) beheizt wird. Wärmepumpe ist eine effiziente Heizungsanlage. Dabei erreicht das Verhältnis des Energieoutputs zur der eingesetzten elektrischen Energie für den Kompressorbetrieb (Leistungszahl, Arbeitszahl) die Werte von 3,0 bis 5,0. Das heißt: aus einer 1 kWh Strom entstehen 3-5 kWh Wärme. Die direkte ökologische Auswirkung der Heizung betrifft nur den dafür benötigten Stromverbrauch.

Der Stromverbrauch ist dafür entsprechend höher:

Letzte Jahresabrechnung (Wien-Energie 5.9.14-31.8.15): 1.357 kWh¹¹, entspricht einem CO2 Verbrauch von: **250 kg¹²**

Zusammenfassung CO2 Verbrauch:

CO2 Auswirkung:	in kg CO2
Mobilität	3.629*
Stromverbrauch	250
GESAMT	3.879

*Ursache des übermäßigen Fußabdrucks bei meiner Mobilität 2015: 2 Langstreckenflüge (Cairo und Algier) für die Firma Henkel. Diese Flüge waren & sind in meiner beruflichen Laufbahn als Ausnahme zu sehen und sind so nicht mehr geplant bzw. nötig.

⁶ Berechnet nach: <http://www.luftlinie.org/>

⁷ Berechnet nach: <http://www.atmosfair.de/>

⁸ Eigene km-Aufzeichnungen bzw. km-Geld Verrechnungen

⁹ <https://co2.myclimate.org/>

¹⁰ <http://klimaohnegrenzen.de/>

¹¹ Berechnet: Haus wird sowohl privat als auch betrieblich genutzt => 25% (betriebliche Nutzung) & 50% (2-Personen Haushalt)

¹² Berechnet nach: <http://www.energyglobe.com>

Es gibt keinen Gas – Anschluss.

Mir genügt eine Raumtemperatur von max. 20 Grad Celsius. Ich habe keinen Gas-Anschluß, deshalb fällt die Stromrechnung höher aus.

Hauptverbraucher von elektrischer Energie sind außer der Wärmepumpe, im Garten, die Pool-Filterpumpe und Bewässerungsanlage im Sommer, Küchengeräte, ein Notebook, Mobiltelefon, Drucker und Beleuchtung. Die Beleuchtung sind konventionelle Birnen, Energiesparlampen und LED.

Wasserverbrauch: Lt. Letzter Abrechnung (Wien Wasser v. 15.7.2014-30.7.2015) liegt der Wasserverbrauch insgesamt bei: 157 m³ Dieser inkludiert auch einen privaten Zweipersonenhaushalt; im Sommer im Garten: Poolfüllung (ca. 50 m³) und Bewässerungsanlage für Pflanzen.

Leider habe ich keine Berechnungsmethode gefunden, die diesen „individuellen“ Wasser-Verbrauchswert in CO₂-Verbrauch umrechnet.¹³

E3.2 Relative Auswirkungen

Obwohl ich keine Daten des Branchendurchschnitts zur Verfügung habe, denke ich, daß ich bzgl. Bewusstheit meiner ökologischen Wirkung im guten Mittelfeld liege.

E3.3 Management und Strategie

Die bisherige Ausbildung und Mitarbeit bei der GWÖ und der Gemeinwohlbericht hat mir einiges Verbesserungspotenzial aufgezeigt, das ich letztes Jahr schon begonnen habe umzusetzen - vgl. D3.1. Vermehrte Empfehlung meiner Kunden auf „Green Meetings“ umzustellen und die Mobilität der Teilnehmer (An-Abreise v. Seminarort) sind erste umsetzbare Schritte.

E4 Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung

Trifft für EPU nicht zu.

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

E5.1 Transparenz

Dies ist mein erster GWÖ-Bericht. Da ich im Juli 2016 den Berater-Lernweg abschließe und auch als GWÖ-Berater tätig sein will, brauche ich ein externes Audit meines GWÖ-Berichts. Mein GWÖ-Bericht wird wie vorgesehen auf der GWÖ-Homepage veröffentlicht. Meine Website fokussiert vor allem meine Tätigkeit als Coach, gibt aber auch einen Einblick in meine Trainer- & Beratertätigkeit.

E5.2 Mitbestimmung

Die Wirkung meines dztg. Tuns auf die Umgebung ist sehr gering, deswegen ist die gesellschaftliche Mitbestimmung diesbezüglich noch nicht relevant.

¹³ Hier ist eine allgemeine Information zu Kulturkreis/ Lebensstil und Wasser – Footprint: <http://waterfootprint.org>

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

- Einstieg in die begleitende Beratung von Unternehmen, die sich auf den Weg zur GW-Bilanz einlassen: Akquisition, Beratung und Begleitung bis zur Übergabe an den/die AuditorIn zur Testaterstellung.
- *Philosophische Praxis* & Verbindung mit der GWÖ: Der Postgraduale 4-semesterige Lehrgang an der Uni-Wien bei Prof. Liessmann berechtigt eine philosophische Praxis zu führen. Prof. Liessmann selbst ist auch Botschafter der GWÖ.
Philosophische Praxis ist die Antwort auf zunehmend ethische, soziale und vor allem Sinnfragen bzw. ethische Fragen in Beratungssituationen, die herkömmliche Beratungs-/Psychotherapie- oder Coachingangebote nicht in der erforderlichen Weise abdecken können.
Als Projektarbeitsthema, das im Rahmen dieses Studiums erforderlich ist, möchte ich den Einfluß bzw. die Wirkung der GWÖ auf unsere vorherrschende Wirtschaftsordnung zum Thema machen. Ich werde auch an den Forschungsverein der GWÖ herantreten ob dies ein förderungswürdiges Thema darstellt.
- Falls sich die Bank f. Gemeinwohl gründet und geschäftsfähig wird, möchte ich dort gerne mein Geschäftskonto eröffnen. Im Moment bin ich Genossenschafter der BfG.
- Auseinandersetzung mit dem Green Meeting Standard und Beeinflussung/ Beratung meiner Kunden diesbezüglich.
- Wechsel meiner bisherigen Steuerberatung zu einer Gemeinwohl-Steuerberatung ab 07 2016 – wurde bereits vollzogen
- Falls sich Flugreisen nicht ökonomisch vernünftig vermeiden lassen, möchte ich gerne ökologisch vernünftig kompensieren und die Kompensationsangebote der BOKU in Anspruch nehmen.¹⁴

LANGFRISTIGE ZIELE

- Etablierung und weitere Professionalisierung meiner GWÖ-Beratertätigkeit. Aufbau und Entwicklung eines GWÖ-Beraternetzwerks, die die Verbreitung der GWÖ-Philosophie national und international verbreiten.

¹⁴<http://www.boku.ac.at/wissenschaftliche-initiativen/zentrum-fuer-globalen-wandel-nachhaltigkeit/themen/nachhaltigkeit/co2-kompensation/> Initiative: Pflanzung v. Bäumen, die CO2 binden.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Das Schreiben war nun ziemlich anstrengend und ungewohnt, aber ich bin froh, daß ich es gemacht & geschafft habe. Als künftiger GWÖ Berater werde/ soll ich die Indikatoren vertieft kennen & anwenden können. Da war es gut einmal mit mir selbst zu beginnen, nicht nur weil es eine formelle Voraussetzung ist, als GWÖ-Berater zu beginnen. Dafür habe ich für jeden Indikator im Durchschnitt 2-3 Stunden gebraucht. Ich habe nie mehr als 2-3 Indikatoren an einem Tag geschafft, die Konzentration war nicht mehr vorhanden.

Nun habe ich mehr Ahnung bzw. kann es auch besser nachvollziehen, wieviel Aufwand dieser Bericht für Unternehmen bedeutet und daß dafür Motivation, Kraft, Energie & Ressourcen zur Verfügung stehen müssen. Ich weiß nicht ob ich das geschafft hätte, wenn ich in einer Vollzeit-Berufstätigkeit eingebunden gewesen wäre.

Ich kann mir vorstellen, wenn ich den Bericht das nächste Mal wieder schreibe, dann wird es leichter fallen und es wird in weniger Zeit gelingen.

Der Bericht ist eine Reflexionshilfe für meine Tätigkeit, die ich die letzten 25 Jahre ausgeübt habe und regt an, gewohnte Abläufe in einem neuen Licht zu sehen. Auch wenn sich meine bisherige Tätigkeit im Zuge der GWÖ-Beratertätigkeit ziemlich verändern wird, so werden doch einige Features ähnlich bleiben.

Auch wenn wir zuletzt schon den 5-jährigen GWÖ-Geburtstag gefeiert haben, fühle ich mich einer abenteuerlichen Pionierbewegung zugehörig, deren Zeit gekommen ist.

Datum: 2.7.2016
